

## Lauter Protest gegen Couchepin

Von Marc Haltiner. Aktualisiert am 02.04.2009

**Selbst die Veranstalter waren überrascht. Gegen 400 Ärzte und Praxisassistentinnen zogen gestern durch Frauenfeld und machten ihrem Ärger Luft. Der tiefere Labortarif habe fatale Folgen.**



Der Zorn der Ärzte und ihrer Praxisangestellten richtete sich gegen die Senkung der Tarife für Untersuchungen im praxiseigenen Labor.

Foto: Nana do Carmo

### Artikel zum Thema

«Der Aufmarsch zeigt, wie gross Wut und Enttäuschung sind»

Das Bild ist tatsächlich gewöhnungsbedürftig, erst recht im friedlichen Frauenfeld. Dort, wo normalerweise Pendler auf den Zug hasten, haben sich an diesem Mittwochmorgen Ärztinnen und Ärzte versammelt. Vor allem aber viele

Praxisassistentinnen, die sich in dünne weisse Kittel gehüllt haben und entsprechend frösteln. Es ist der 1. April, der Tag der Hausarztmedizin, und die Stimmung ist gut. Es wird gescherzt und gelacht, allerdings zeigen die vielen Transparente den ernsten Hintergrund dieses Ärztestreiks. Die Kritik an Bundesrat Pascal Couchepin fällt durchs Band gepfeffert aus. Fast 400 Personen sind es, die kurz nach 9 Uhr auf den Abmarsch des Demonstrationszuges warten.

## **Tiefer Tarif schwächt Ärzte**

«Ich bin zum ersten Mal an einer Demonstration», sagt Ärztin Regula Streckeisen – als EVP-Kantonsrätin eigentlich politik-erprobt. Sie hat ihre Praxisassistentinnen dabei, und zusammen bringen sie auf den Punkt, was die Demonstranten umtreibt. Mit der Senkung des Labortarifs habe Couchepin der Ärzteschaft einen Bärendienst erwiesen. Ärzte müssten ihre Labors schliessen, und die Dienstleistungen für Patientinnen und Patienten würden massiv abgebaut.

Dann setzt sich der Zug in Bewegung, begleitet von wenig Polizei und bestaunt von den spärlichen Passanten. Mit Trillerpfeifen und einem mitgeführten Lama machen die Mediziner Stimmung gegen Couchepins Entscheidung. «Ich bin mir Demos gewöhnt», scherzt SP-Nationalrätin Edith Graf-Litscher, während andere Demonstranten etwas unsicher wirken.

An ihrer kämpferischen Haltung lassen sie keinen Zweifel. Auch volkswirtschaftlich seien die tieferen Labortarife unsinnig, sagt Susanne Anderegg, Ärztin aus Kreuzlingen. Patientinnen und Patienten könnten nicht mehr direkt vor Ort untersucht werden. «Krankheiten werden erst spät erkannt, was gravierende Folgen hat», doppelt Facharzt Vojtech Pavlicek nach. Zudem müssten die Patienten öfter zum Arzt fahren. Das sei ökologisch nicht vertretbar.

## **Partner sind solidarisch**

Der Zug bewegt sich weiter, am Sämannsbrunnen vorbei durch die Zürcherstrasse, bis ihn ein gelber Post-Lastwagen kurz ins Stocken bringt. Auch Partner und Kinder laufen mit. «Wir sind solidarisch, auch wenn wir sonst nie demonstrieren würden», meint lachend der Gatte einer Ärztin.

In der historischen Konvikt-Turnhalle sitzen und stehen sie schliesslich alle und bejubeln die kämpferischen Töne der Verbandsspitze. Diese lobt die Massnahmen des Kantons und tadelt den Bund. Am meisten Applaus erhält Fachlehrerin Bea Hässig: Nicht nur die Hausarztmedizin werde geschwächt, auch der Beruf der Praxisassistentin werde ohne Labor eintöniger. Diese Tätigkeit mache 30 Prozent des Berufs aus, daher drohe gar ein Stellenabbau. Die vielen Pfiffe zeigen, wie ernst es Ärzten und Assistentinnen mit ihrem Protest ist. (ThurgauerZeitung)

Erstellt: 02.04.2009, 06:42 Uhr